Informationen der Pallottiner in Deutschland und Österreich
Friedberg D 11906 / 5020 Salzburg Heft 2 / 72. Jahrgang / Juni 2021

PALLOTTI VERLAG

Nr. 02 / 2021

PALLOTTIS WERK

Aus Bruchstücken wird Licht — Seite 3

Hochschule gründet neue Fakultät — Seite 4

Nicht zögern, sondern handeln — Seite 5

Weiter gehen nach einer großen Zeit — Seite 6 – 7

bunt & bewegt — Seite 8 – 9

Friedberg wird Gedächtnis der Pallottiner — Seite 10

»Wir müssen Fragen stellen« — Seite 11

Mission verwandelt sich in Provinz — Seite 12

Gemeinsam wachsen mit Malawi — Seite 13

Im Gedenken — Seite 14

Corona, Wirtschaft, christliche Verantwortung — Seite 15

PALLOTTIS WERK // ISSN 1439-6580

Kostenlose Informationszeitschrift der Pallottiner in Deutschland und Österreich.
72. Jahrgang

Erscheint viermal jährlich.
Erscheinungstag dieser Ausgabe: 1. Juni 2021.

Herausgeber:
Pallottiner Körperschaft des öffentlichen Rechts
Vinzenz-Pallotti-Straße 14
86316 Friedberg (Bayern)

Redaktionsanschrift:
PALLOTTIS WERK
Vinzenz-Pallotti-Straße 14
86316 Friedberg (Bayern)
Tel. 0821/60052-0
Fax 0821/60052-546
pallottiswerk@pallottiner.org
www.pallottis-werk.de

Redaktion:
Alexander Schweda

Für unverlangt eingesandte Bücher, Manuskripte, Fotos, Dias o.Ä. übernehmen wir keine Haftung. Es erfolgt keine Rücksendung.

Vertrieb und Verlag:
Pallottiner KdöR
Wiesbadener Str. 1
65549 Limburg

Satz und Grafik:
FRIENDS
Menschen Marken Medien
www.friends.ag

Druck:
Weiss-Druck GmbH & Co. KG
Hans-Georg-Weiss-Straße 7
52156 Monschau

Bildnachweis:
Titelseite: Die Patres Markus Hau (links) und Michael Pfenning mit der außergewöhnlichen Osterkerze der Pallottiner in Friedberg. Foto: Alexander Schweda
Seiten 3, 6, 7: Alexander Schweda
Seite 4: Hochschule Vallendar
Seite 5: Pfarrei St. Jakob Friedberg
Seiten 8–11: Pallottiner
Seite 12: P. Joseph Jules Nkodo
Seite 13: Br. Bert Meyer
Seite 14: Pallottiner

Rätsel:
P. Johannes Moosmann

Gruß des Provinzials

Liebe Leserin, lieber Leser,
immer wenn ich in dieser Fastenzeit in unsere Pallotti-Kirche in Friedberg gegangen bin, haben meine Blicke die große Tonschale gestreift, in die uns Menschen Wachsstücke aus Kerzenresten gelegt haben. Es hat mich berührt, wenn ich mir überlegt habe, dass jedes einzelne Teilchen ein Symbol dafür ist, dass in einem Menschen etwas zerbrochen ist, dass etwas verdunkelt worden ist oder jemand Schuld auf sich geladen hat. Bewusst haben wir Pallottiner ja dazu aufgerufen, uns in der Passionszeit diese Symbole zu schicken, damit daraus ein anderes Symbol entsteht: die neue Osterkerze.

Inzwischen hat unser Missionssekretär, Pater Markus Hau, der die Aktion initiiert hat, dieses kleine Wunder vollbracht, und aus den vielen kleinen bunten Teilchen ist nach einigem Tüfteln und Ausprobieren eine wunderschöne Osterkerze entstanden. In der Osternacht haben wir sie gemeinsam entzündet. Seither schmückt diese Kerze unsere Pallotti-Kirche.

Aus den vielen bunten Teilen ist ein neues Ganzes geformt worden, das die Buntheit und das Gebrochensein nicht auslöscht, aber neu verbindet. Aus dem Dunklen ist Licht geworden, aus dem Zerbrochenen ein neues Kunstwerk und aus der Schuld Erlösung, wie es im Exultet heißt: »O glückliche Schuld, welch großen Erlöser hast du gefunden!«

Es hat mich berührt, wenn ich diese Wachsreste gesehen habe, weil ich jedem einzelnen gewünscht habe, dass er oder sie zum Erlöser findet. Auch Mitbrüder haben ihre Wachsreste dazugelegt, so dass das Motto wahr geworden ist, dass wir »miteinander Licht werden«. Mit dieser Kerze in diesem Jahr Ostern gefeiert zu haben, war ein besonderes Erlebnis, und ich wünsche Ihnen allen, dass Sie die Kraft der Auferstehung an Ostern erfahren haben und weiterhin mit in den Alltag dieses Jahres nehmen konnten.

Ihr

P. Helmut Scharler SAC
Provinzial

Aus Bruchstücken wird Licht

Hunderte schickten den Pallottinern Wachsreste für eine besondere Osterkerze

Es war ein langer Prozess, bis die Auferstehungskerze aus Wachsresten in der Osternacht in der Friedberger Pallotti-Kirche entzündet war. »Diese Kerze hat mich besonders berührt«, sagte Zelebrant, Vizeprovinzial Pater Michael Pfenning. Sichtbar seien in ihr die Wunden und Bruchstellen der Menschen, die die Wachsstücke als Symbol für Dunkles in ihrem Leben an die Pallottiner geschickt hatten.

Waschkörbeweise stapelten sich Kerzenreste bei den Pallottinern. Per Post kamen Pakete mit den Wachstückchen an, oder Menschen legten sie eigenhändig in die Schale im Vorraum der Pallotti-Kirche in Friedberg. Mit ihnen verbunden war die Hoffnung auf Erlösung von Dunklem und Unerlöstem. Als Symbol dafür formte Missionssekretär Pater Markus Hau daraus die neue Osterkerze der Pallottiner. Am Ende waren sechs Körbe voller Wachsstücke eingesammelt. Mit ihnen sind auch alle Anliegen, die damit verbunden wurden, bei den Pallottinern angekommen, versichert Pater Hau, der die Aktion in der Fastenzeit initiiert hat.

Alle Briefe gelesen

Pater Hau hat alle mitgeschickten Briefe gelesen, zum Teil schriftlich beantwortet und manche Menschen auch zurückgerufen. »Wir haben alle Anliegen mit ins Gebet genommen«, sagt Pater Hau und erzählt von Themen wie Trauer, Schuld, Lebensnöten, Lebensschicksalen, Fluchtgeschichten und Dunkelheiten, die in den Briefen aufschienen. Manche Personen haben auch bewusst Traukerzen oder Taufkerzen mit einem Gebet verknüpft und an die Pallottiner geschickt.

Bei der Friedberger Künstlerin Isolde Heumann wurden die Reste Schicht für Schicht in ein Rohr gefüllt und mit Flüssigwachs übergossen. Wiederum ein symbolischer Akt. Denn auch die Bruchstücke des Lebens lassen sich nicht einfach wieder zusammenkleben. Das geeignete Gefäß, das richtige Wachs,

Aus Hunderten solcher Wachsreste entstand die Osterkerze.

Geduld und eine ruhige Hand sowie die Werkzeuge, um die fertige Kerze aus der Form zu befreien, sind nötig.

Wie Pater Markus Hau die Kerze aus dem Gefäß zog, während Isolde Heumann das Plastikrohr hielt, erinnerte an eine Geburt. Fast sieht es so aus, als würde die Kerze von dem weißlichen Wachs umspült. Und an manchen Stellen schaut rotes Wachs hervor. »Die Wunden Christi sind in der Kerze drin«, sagt Pater Hau. Am Ende zog Isolde Heumann noch einen goldenen Strich an der Rohr-Naht entlang.

Die Wunden sind in der Kerze zu sehen

In der Osternachtfeier entzündete Vizeprovinzial Pater Michael Pfenning die ein Meter hohe Kerze am Osterfeuer. Warum ihn diese Osterkerze besonders berührt hat, erklärt Pfenning so: »Hunderte Menschen haben uns Wachs geschickt, Briefe geschrieben, und in einem geistlichen Prozess ist die Kerze gegossen worden.« Da sei Leid, Schmerz, Trauer und Todesangst mit eingeflossen. Diese Wunden und Bruchstellen seien in der Kerze zu sehen.

Für den Pallottinerpater macht sie deutlich, dass wir miteinander zum Licht werden können. »Wenn wir die Wunden annehmen, weil Gott unsere Wunden annimmt, können Wunden zur Kraft werden. Denn in Christi Wunden seien unsere Wunden geheilt, so der Pater. Die Osterkerze sei das Symbol dafür, dass Dunkles Licht werden dürfe. Und so lautete auch das Motto der Aktion: »Miteinander Licht werden.«

Alexander Schweda

Pater Michael Pfenning entzündete die Kerze am Osterfeuer.

Hochschule gründet neue Fakultät

Humanwissenschaften in Vallendar werden ausgebaut – Pflegewissenschaft wird stillgelegt

Die Umstrukturierung und Neuausrichtung der Philosophisch-Theologischen Hochschule der Pallottiner (PTHV) in Vallendar wird fortgesetzt: Ziel ist es, die Werteorientierung, die an der Theologischen Fakultät gelebt und erforscht wird, mit den Humanwissenschaften zu verknüpfen. Dazu wurde im Januar die Fakultät für Humanwissenschaften gegründet.

Der Senat der PTHV hat einstimmig die Gründung dieser neuen Fakultät beschlossen. Zum Gründungsdekan wurde Prof. Dr. Albert Brühl, seit 2008 Professor für Statistik und standardisierte Verfahren an der PTHV, ernannt. Durch die Gründung dieser neuen Fakultät schärft die PTHV nicht nur ihr Profil, sondern schafft die hochschulrechtliche Voraussetzung für das notwendige Wachstum in gesellschaftlich relevanten Fachgebieten.

Die Fakultät für Pflegewissenschaft wird dagegen aus wirtschaftlichen Gründen stillgelegt. Zuvor konnte der ursprüngliche Plan, die Fakultät als deutlich verkleinerten Teil der Humanwissenschaft weiterzuführen, nicht umgesetzt werden. Die Provinzleitung der Pallottiner hat im März die Schließung beschlossen. »Dieser Schritt ist notwendig, um die Hochschule auf einem gesunden Fundament in die Zukunft führen zu können«, betont Pallottiner-Provinzial Pater Helmut Scharler.

Dahinter steckt Werteorientierung

Ausschlaggebend für die Gründung einer Fakultät für Humanwissenschaften an der PTHV ist die Idee, die Werteorientierung, die an der Theologischen Fakultät glaubhaft und fundiert gelebt und erforscht wird, mit den Humanwissenschaften zusammenzubringen. »Wir freuen uns sehr, dass es uns nun gelungen ist, die hochschulrechtlichen Voraussetzungen zu schaffen, um mit neuen, attraktiven und zukunftsweisenden Studienangeboten weitere Zielgruppen zu erreichen. Nur so können wir in der Landschaft der universitären Aus- und Weiterbildung einen erlebbaren Unterschied machen«, sagt Prof. Dr. Julia Sander, Geschäftsführerin der PTHV GmbH. Die neue Fakultät werde sich nun mit großem Engagement den Herausforderungen dieser Zeit stellen. Dazu sagt Geschäftsführerin Sander: »Ich bin überzeugt davon, dass wir auch in der Wissenschaft mehr denn je eine Werteorientierung brauchen, um den vier Herausforderungen unserer Zeit Komplexität, schnelle Veränderungen, Mehrdeutigkeit und Unsicherheit entgegentreten zu können. Und genau dort werden wir mit unseren Angeboten für die Studierenden künftig noch verstärkt ansetzen.«

Die Humanwissenschaften mit Disziplinen wie Psychologie, Psychotherapie und soziale Arbeit sollen mit Theologie und Ethik in Verbindung treten, wünscht sich der Provinzial Pater Helmut Scharler, der selbst ausgebildeter Psychotherapeut ist.

Alexander Schweda

Julia Sander, Geschäftsführerin der PTHV GmbH, steht für die Verbindung von Theologie und Humanwissenschaften.

Die Philosophisch-Theologische Hochschule der Pallottiner (PTHV) in Vallendar wird weiter umstrukturiert.

Nicht zögern, sondern handeln

Wie die Friedberger Pfarrei St. Jakob in Corona-Zeiten hilft

Überwältigt war der Friedberger Stadtpfarrer Pallottiner-Pater Steffen Brühl davon, wie viele sich in einem Unterstützungsdienst in Corona-Zeiten engagieren wollten. Während des ersten Lockdowns waren Flyer der Pfarrei St. Jakob in sämtlichen Friedberger Briefkästen gelandet. Geworben wurde damit um Helferinnen und Helfer. Angesprochen wurden umgekehrt aber auch Hilfsbedürftige, was sie brauchen. Dank des großen Netzwerks der Pfarrei war die Verteil-Aktion innerhalb von nur zwei Tagen erledigt. Insgesamt ist es dem Stadtpfarrer gerade während der Corona-Krise wichtig, nicht zu zögern, sondern gemeinsam zu handeln.

In ihrem Pfarrzentrum bot die Friedberger Pfarrei St. Jakob Schülern Unterstützung beim Nacharbeiten und Üben an.

Letztlich wären 120 Leute bereit gewesen zu helfen. Zu viele für die etwa 50 Friedberger, die Hilfe in Anspruch nehmen wollten. Damit die Richtigen zusammenfanden, wurde nach den jeweiligen Präferenzen und dem Wohnort ausgewählt. Weil es häufig wiederkehrende Unterstützungswünsche waren, übernahm meist dieselbe Person dauerhaft einen Hilfsdienst. Dies macht für Pater Brühl Sinn, weil sich so ein Vertrauensverhältnis entwickeln kann.

Auch ein Hund profitiert

Gefordert waren die Helfer vor allem während des ersten Lowdowns. Viele Einkäufe und Botengänge zu Behörden und Banken galt es zu erledigen. Dies nutzten vor allem Ältere und chronisch Kranke, aber auch Familien, die unter Quarantäne standen. Ein Gesprächsdienst zählt ebenfalls zum Angebot. Zum Beispiel fand ein alleinstehender Senior jemanden zum Reden bei seinen Spaziergängen. Zu den Profiteuren zählte auch ein Hund, dessen Frauchen sich zunächst nicht mehr traute, Gassi zu gehen.

Ein wichtiges Angebot war eine Schülerhilfe. »Viele Familien ohne geeignete Online-Möglichkeiten wären sonst abgehängt gewesen«, weiß der Stadtpfarrer. In der Zeit von Homeschooling boten Fachkräfte wie pensionierte Lehrer, Studenten, aber auch ältere Schüler im Pfarrzentrum corona-konform Unterstützung.

Auch zu Spenden für die Corona-Hilfe rief die Pfarrei auf. Über 6.000 Euro kamen zusammen. Verwendet wird das Geld, um persönliche Notlagen zu mildern, für einen Seniorenbrief, damit der Kontakt mit Älteren nicht abreißt, und für Flyer-Kosten.

Gegenüber privaten Corona-Hilfs-Initiativen hat der Unterstützungsdienst der Pfarrei laut Pater Brühl Vorteile. So kann bestehende Infrastruktur wie das Pfarrzentrum oder die Telefonanlage des Pfarrbüros genutzt werden. Die Helfer sind über die Kirchengemeinde versichert. Eine Notfallseelsorgerin schult die Ehrenamtlichen schriftlich in Sachen Problemfälle und Gesprächsführung.

Die Angebote der Friedberger Pfarrei für Corona-Zeiten haben sich bewährt. Pater Brühl nennt nur eine Ausnahme: Während Hunderte die Online-Übertragungen von Gottesdiensten anschauen, wurde das Angebot, Messen über das Telefon mitzuhören, kaum genutzt und wieder eingestellt.

Mittlerweile hat sich der Schwerpunkt der Hilfe verlagert hin zu Fahrtangeboten zu den Impfzentren. Falls aber unbürokratisch und schnell Unterstützung nötig ist, steht die Pfarrei St. Jakob nach wie vor parat. Dies bewies sie, als der Friedberger Bürgermeister Roland Eichmann nach Räumlichkeiten für eine Schnelltestestation suchte. Am Freitag kam die Anfrage, ab Montag wurde im Pfarrsaal getestet.

Andreas Schmidt

Die Kapläne Pater Clement Martis (links) und Pater Sagar Mennekanti bereiteten die Flyer für die Corona-Hilfsaktion vor.

Weiter gehen nach einer großen Zeit

Pallotti-Kirche in Rheinbach mit feierlicher Messe profaniert

Den Geschmack des Salzes nicht verlieren: Unter diesem Motto hat Provinzial Pater Helmut Scharler die letzte Eucharistiefeier in der Vinzenz-Pallotti-Kirche in Rheinbach gefeiert, die anschließend nach über 50 Jahren profaniert worden ist. Der Provinzial rief dazu auf, den Abschied als Chance zum Neuanfang zu sehen.

Nachdem die Altarreliquien entnommen, das ewige Licht und die Kerzen gelöscht sowie die Leuchter auf den Boden gelegt worden waren, zogen die Pallottiner mit Provinzial Pater Helmut Scharler in einer Prozession aus der Kirche aus. So setzten sie einen Schlusspunkt hinter einer über 85-jährigen Geschichte ihrer Gemeinschaft mit der Stadt Rheinbach. Dennoch wurde das gemeinsame Band damit nicht endgültig zerschnitten. Denn wie die Grußredner einmütig betonten, würden die Pallottiner nicht vergessen werden, ihr Geist bleibe in Rheinbach.

Pater Helmut Scharler würdigte dies auch in seiner Predigt und betonte, dass Rheinbach eine große Zeit für die Pallottiner gewesen sei. Die Gemeinschaft habe dort eine Bildungseinrichtung geführt, wo nicht nur der Verstand, sondern auch das Herz gebildet werden konnte. Dankbar und stolz schaue er darauf zurück: »Wir durften jungen Menschen Rüstzeug für ihr Leben geben: Gibt es etwas Schöneres?«

Aber dennoch sei es jetzt Zeit weiterzugehen. Denn Jesu Frohe Botschaft sei dynamisch, ein Aufbrechen und Weitergehen. Nicht die Erinnerung zähle, nicht das Zurückschauen, sondern die Sehnsucht, die einen treibe. Auch der Apostel

Die Reliquien wurden aus dem Altar entnommen.

Am Ende ging es hinaus.

Provinzial Helmut Scharler (vorne) beim Auszug aus der profanierten Kirche.

Paulus sei in keiner Gemeinde geblieben, sondern habe die Frohe Botschaft ausgestreut und sei weitergezogen. Damit sei die Kunde in kürzester Zeit nach Indien und nach Europa gekommen.

Neue Aufgabe in Malawi und Nigeria

Der Provinzial fuhr fort: »Und wenn es noch Leben in uns Pallottiner gibt, dann gehen wir jetzt weiter, dem nächsten Abenteuer entgegen.« Und dieses nächste Abenteuer sei bereits sichtbar geworden. Gott habe der Gemeinschaft mit Südafrika auch Malawi und Nigeria ans Herz gelegt. »Dort finden wir eine Kirche, die auch uns hier in Deutschland verändern kann: durch Austausch, Dialog, durch Brücken und wechselseitiges Lernen«, betonte der Provinzial und dankte dabei den pallottinischen Missionaren, die dazu die Grundlagen gelegt hätten. Er rief zudem dazu auf, den Schmerz über den Abschied aus Rheinbach nicht übermächtig werden zu lassen, sondern diesen Abschied nun zu gestalten und aus ihm einen Neuanfang werden zu lassen.

Dank, Abschied und Neuanfang – um diese Themen kreisten nicht nur die Gebete und Rituale der Profanierungsmesse, auch die Grußredner widmeten sich diesem Thema. Der Bürgermeister der Stadt Rheinbach, Ludger Banken, betonte, dass rund 2200 junge Menschen am Vinzenz-Pallotti-Kolleg ihr Abitur gemacht hätten und darüber hinaus auf das Leben vorbereitet worden seien. Der Pfarrer der katholischen Gemeinde St. Martin, Bernhard Dobelke, versicherte, dass es einen Ort zur Erinnerung an die Pallottiner geben solle. Auch die Marienkapelle, die die Pfarrei von der Gemeinschaft zur Betreuung übernehme, sei ein Trost für den Abschied. Der Verwaltungsleiter des Pallottiner-Kollegs, Jürgen Wünsch, zeigte sich erleichtert, dass die verbliebenen Mitbrüder aus Rheinbach nun alle eine neue Heimat gefunden haben. Provinzial Helmut Scharler meinte denn auch: »Was wären wir ohne Sie gewesen? Sie sind ein Mitbruder und eine Art Ehren-Vizeprovinzial.«

Musikalisch umrahmt wurde die Feier von einem Ensemble des Kammerchors. Und als Kreisdechant Hans-Josef Lahr das Profanierungsdekret verlesen hatte, war es auch amtlich, dass die Pallotti-Kirche in Rheinbach keine Kirche mehr im sakralen Sinne darstellt. Sichtbares Symbol dafür war es, dass am Ende der Altar abgeräumt, die Hostien aus dem Tabernakel entfernt, die Reliquien aus dem Altar geholt und die Kerzen gelöscht wurden.

Alexander Schweda

Ein Pallottiner-Pater der Herz-Jesu-Provinz ist zum Bischof ernannt worden. Der Heilige Vater hat Pater Paul Siphiwo Vanqa SAC, der derzeit als Diözesanadministrator fungiert, zum Bischof der Diözese Queenstown (Südafrika) ernannt. Dort ist auch die Heimat von Vanqa (Jahrgang 1955). 1979 trat er in die Gesellschaft des Katholischen Apostolats ein. 15 Monate war er zur Noviziatsausbildung in Deutschland. 1986 wurde der Südafrikaner zum Priester geweiht. Für ihn folgten verschiedene Stationen als Pfarrer, später als Ausbilder sowie leitende Positionen.

»Ich freue mich sehr über die Ernennung unseres Mitbruders«, sagt Vizeprovinzial Pater Michael Pfenning (Foto), der ein Mit-Novize von Vanqa war. Auch Provinzial Pater Helmut Scharler beglückwünscht den neuen Bischof von Queenstown. Dort haben die Pallottiner eine lange Tradition. Viele Pfarrgemeinden wurden von der Patres der Gemeinschaft gegründet und geleitet.

Über 35 Jahre hat Brigitte Arthen in der Pallottiner-Buchhandlung in Limburg gearbeitet. Sie betreute die Kundschaft, nahm am Telefon oder per Mail Bestellungen entgegen. 2013 zog die Buchhandlung in das Missionshaus als »Foyer Pallotti«. Damit erweiterte sich das Arbeitsfeld von Frau Arthen. Für die einen blieb sie weiterhin die kompetente Beraterin in Sachen Bücher, Kerzen und Devotionalien. Für die anderen wurde sie das erste Gesicht, die erste Stimme, wenn sie persönlich oder am Telefon in das Missionshaus wollten.

Jetzt ist die freundliche Frau aus dem Taunus in Rente gegangen. Darüber ist sie einerseits ein wenig traurig, denn sie mochte den persönlichen Kontakt zu den Kundinnen und Kunden bzw. den Besuchern des Missionshauses. Andererseits freut sie sich, mehr Zeit zu haben für ihre Kinder und Enkel.

Die Theresienschwestern in Mering gehen mit ihren Gebäuden einer neuen Zukunft entgegen. Da die Zahl der Schwestern immer kleiner wird, wird das Mutterhaus nun in Appartements umgebaut. Die Verwaltung dieser Liegenschaft haben die Theresienschwestern vom Katholischen Apostolat aus Altersgründen der Gemeinschaft der Pallottiner vom Katholischen Apostolat übertragen, die zur gemeinsamen pallottinischen Familie gehört.

Zurzeit leben noch acht Schwestern in Mering. Früher waren sie als Gemeindehelferinnen in Kindergärten und in Pallottiner-Niederlassungen tätig. Nun kommen sie mit weniger Platz aus. Für etwa 1,9 Millionen Euro wird das sogenannte Mutterhaus umgebaut. 16 Appartements sollen dort zur Vermietung entstehen. Die Arbeiten haben begonnen.

Der Motor der pallottinischen Gemeinschaft in Nigeria, Monsignore Dr. Martin Chukwubunna Ezeokoli, ist gestorben. Ohne ihn wäre das derzeitige Wachstum der Pallottiner dort nicht denkbar gewesen. Auf die Initiative von Ezeokoli geht die Vereinigung »Pallotti-Action-Group« zurück. Eines der Hauptziele dieser Pallotti-Gruppe ist es, jungen katholischen Studentinnen und Studenten zu helfen, ihren katholischen Glauben zu bewahren, während sie im Polytechnikum in der Stadt Oko studieren.

Ezeokolis erste Begegnung mit Pallottinern fand während seines Studiums in Rom statt. Die Spiritualität und das Charisma des heiligen Vinzenz Pallotti inspirierten seine Arbeit, als er in seine Diözese zurückkehrte. Dort unterstützte der Verstorbene die Pallottiner erfolgreich bei der Anwerbung von Priesternachwuchs. Der großzügige Motivator unterstützte viele mittellose Studenten, sowohl Katholiken als auch Nicht-Katholiken, in ihrem Studium und bei der Entwicklung ihrer Fähigkeiten.

Mit einer »Fastensuppe to go« haben die Pallottiner den Salzburgern nach einem Jahr im Corona-Lockdown eine Freude gemacht. Spaziergänger konnten sich beim Gäste- und Bildungshaus Johannes-Schlößl der Pallottiner auf dem Salzburger Mönchsberg verschiedene in Gläsern abgefüllte Suppen kostenlos abholen. Gelegenheit zum Innehalten bot außerdem ein kurzer meditativer Fastenimpuls mit Rektor Pater Rüdiger Kiefer in der Kapelle des Johannes-Schlößls. Die Einladung und die gesunden Fastensuppen kamen gut an. Vorbereitet hatten dies Haus-Direktor Ulrich Walder (Foto links) und Rektor Pater Rüdiger Kiefer (rechts).

Sobald es die Corona-Lage erlaubt, öffnet das Gästehaus Johannes-Schlößl wieder seine Tore für die Öffentlichkeit. Unabhängig vom Glauben oder der Religionszugehörigkeit kann man eintauchen in die Ruhe dieses Ortes und sich eine wohltuende Auszeit schenken. Angeboten wird unter anderem Klosterfasten. Näheres im Internet unter www.johannes-schloessl.at

Friedberg wird Gedächtnis der Pallottiner

Ein innovatives Provinzarchiv entsteht auf dem früheren Gärtnereigelände

Der Hauptsitz der Pallottiner in Friedberg erfährt in diesem Jahr eine deutliche Aufwertung: Dorthin kommt das zentrale Provinzarchiv, das die Akten, Schriftstücke, Briefe und Dokumente aus den Gründerzeiten im In- und Ausland, von KZ-Aufenthalten und ähnliches an einem Ort zusammenbringt. Die bayerische Herzogstadt wird damit zum zentralen Gedächtnis der Pallottiner.

Professionell und sachgerecht wird das zentrale Archiv der Pallottiner in einem zweigeschossigen Bau im Pallotti-Park untergebracht. An dieser Stelle stand bisher die Gärtnerei der Pallottiner. »Immer wieder gibt es ja Anfragen für wissenschaftliche Arbeiten«, erklärt Provinzökonom Pater Rainer Schneiders. Außerdem sei es sinnvoll, dass der Provinzial und die Provinzleitung in Friedberg an Ort und Stelle auf das Archiv zugreifen könnten, so Schneiders.

Deshalb wird es in Friedberg nun nicht nur Räume für die Archivstücke, sondern auch eine Bibliothek und moderne Büroräume geben. Das Archiv war bislang vor allem in Limburg untergebracht, wo die ehemalige norddeutsche Pallottiner-Provinz bis 2007 ihren Sitz hatte. Nun soll das Archiv für alle Häuser zusammengefasst werden, später zusätzlich für die Theresien- und Hildegardis-Schwestern. Auch Dokumente zu Öffnung und Schließung aller Häuser und Werke werden dort untergebracht.

Dokumente statt Obst und Gemüse

Die Gebäude der Gärtnerei wurden jahrzehntelang zum Obst- und Gemüseanbau für den eigenen Bedarf von Bruder Richard Kley bewirtschaftet. Er war im März 2020 im Alter von 90 Jahren verstorben. Dieses Modell habe sich nun überlebt, wie Provinzökonom Schneiders erklärt. Darum werden die Hochbeete, Außenanlagen sowie das Gewächs- und Gärtnerhaus, in dem noch die Stallungen für Schweine und Hühner zu sehen waren, dem Archivneubau weichen.

Der Bereichsleiter der Abteilung Liegenschaften/Immobilien, Udo Nadler, betont, dass die Ordensgemeinschaft vor allem auf Nachhaltigkeit Wert lege. Dies werde bei der Auswahl der Baustoffe berücksichtigt, und komme auch durch den Einsatz einer Luft-Wärme-Pumpe zum Tragen. Schon jetzt beziehen die Pallottiner Öko-Strom und haben auf dem Dach ihres Gemeinschaftshauses eine Photovoltaik-Anlage installiert. Außerdem sei so geplant worden, dass wertvolle Ahorn- und Kastanienbäume erhalten bleiben. Besonderen Wert haben die Pallottiner auch darauf gelegt, lokale Firmen für den Bau zu beauftragen.

Wie Udo Nadler erläutert, wird das Archiv ein Zweckbau werden mit einer Metallfassade, die sich farblich in die Umgebung einpasst. Das Gebäude wird aus Sichtbeton-Fertigteilen erstellt, die von der Luftfeuchtigkeit für die Archivierung geeignet sind. Somit werde es auch schnell mit der Errichtung gehen.

Im Friedberger Pallotti-Park entsteht das neue zentrale Provinz-Archiv mit Bibliothek und Büroräumen.

Ein Bau, für die Ewigkeit bestimmt

Die Arbeiten sollen nach Abriss und Ausschachtung der Baugrube zügig voranschreiten. Geplant ist, dass Provinzial Pater Helmut Scharler somit schon Ende November, aber spätestens vor Weihnachten das Gebäude einweihen kann. Der Kostenrahmen liegt laut Bereichsleiter Nadler bei circa 2,3 Millionen Euro. Der Bau sei aber auch »für die Ewigkeit bestimmt«, sagt Nadler. Dass das Gedächtnis der Pallottiner nun nach Friedberg komme, sei ein deutliches Signal dafür, dass die Pallottiner hier fest verankert seien.

Alexander Schweda

»Wir müssen Fragen stellen«

Der neue Rektor in Vallendar, Björn Schacknies, will ein Lernender sein

Der Schritt vom Lehrer am St. Joseph-Gymnasium in Rheinbach zum Hausrektor an der Pallottiner-Hochschule Vallendar ist für Pater Björn Schacknies eine Umstellung. Aber eine Erfahrung will er mitnehmen: Nämlich, dass ein Lehrender immer auch ein Lernender ist. Für die Hausgemeinschaft in Vallendar wünscht er sich daher, dass sie Fragen stellt und die Welt ins Gespräch bringt.

Björn Schacknies in seinem Büro als Hausrektor in Vallendar. Hinter ihm ein modernes Gemälde, das Papst Benedikt XVI. zeigt.

Die Hausgemeinschaft in Vallendar ist Pater Björn Schacknies schon vertraut. 2002 bis 2004 hat er hier immer das Wochenende verbracht und von 2004 bis 2008 hatte er seinen Wohnsitz dort. »Das Haus ist mir also vertraut«, sagt er. Doch der Sprung vom Religionslehrer und Schulseelsorger in Rheinbach war für ihn nun groß. Denn das Schöne an der Schule sei gewesen zu sehen, wie sich Kinder entwickeln, einen eigenen Stil ausprägen, einen eigenen Standpunkt vertreten. Und umgekehrt auch zu spüren, dass er selber dabei als Lehrender ein Lernender war.

Aus der Tatsache, dass viele ehemalige Schüler nach Rheinbach zurückkamen und ihre Kinder bei ihm in der Pallotti-Kirche taufen oder sich trauen ließen, sah er auch, wie vieles aus der Schulzeit erst Jahre später aufgehe. Insofern sei die Kirche der Pallottiner, die vor kurzem profaniert wurde, ein Ort gewesen, an dem regelmäßig Gottesdienst und damit Gottesbegegnung stattgefunden habe.

Das Schulgebet würde fehlen

Pater Schacknies fragt sich daher: »Wo sind die Orte heute in unserem Alltag?« Eine Schülerin habe ihn einmal gefragt, warum an einem städtischen Gymnasium nicht genauso gebetet werde wie an einem kirchlichen? »Da würde mir ja etwas fehlen«, habe sie – für ihn überraschend – gesagt.

Jetzt ist Schacknies kein Lehrer mehr, sondern Hausrektor. Dennoch will der 43-Jährige das Fragen nicht sein lassen. Er findet, dass die Pallottiner-Gemeinschaft in Vallendar Impulse geben solle, damit Menschen miteinander in Kommunikation treten und sich auseinandersetzen. »Wir gehen in unserer Gesellschaft ja vielen entscheidenden Fragen aus dem Weg«, sagt Schacknies. »Die großen Fragen stellt niemand.«

Aber gerade eine Kommunität, die zusammen mit einer Hochschule und einem Bildungshaus, dem Forum Vinzenz-Pallotti, unter einem Dach lebt, könne sich hier ins Gespräch bringen, hofft der Rektor, der deshalb das Haus auch bekannter machen möchte. Sein ganz persönlicher Zugang zum Gespräch mit der Welt sei dabei die moderne Kunst, erzählt er.

Die Kunst des Brückenschlagens

Natürlich ist Schacknies nicht nur für die Außenwirkung, sondern vor allem dafür verantwortlich, dass die Mitbrüder in seiner Kommunität leben und arbeiten können. Zusammen mit dem Hochschulrektor, der Hochschul-Geschäftsführerin und der Forumsleitung arbeitet er am Gesamtklima des Standorts Vallendar. Da ist die Kunst des Brückenschlagens nötig.

Er wünscht sich, dass sein Haus nach außen geht und die Vielfalt der Pallottiner als Chance zu dieser Begegnung mit der Welt nutzt. »Wir sind Beziehungswesen«, sagt der Pater. Und die Aufgabe der Pastoral sei es daher, Begegnungsräume zu schaffen und den Menschen zu helfen, Widersprüchliches auch auszuhalten. »Und das zu begleiten ist schön«, sagt Pater Björn Schacknies.

Alexander Schweda

Mission verwandelt sich in Provinz

Patres in Kamerun sind jetzt eigenständig und doch verbindet sie vieles mit Deutschland

Es war ein langer Weg, der die Pallottiner in Kamerun vom früheren Missionsgebiet in die Selbständigkeit geführt hat. Seit Anfang dieses Jahres ist ihre Gemeinschaft eine eigenständige, selbst verwaltete Provinz. Doch die Pallottiner in dem westafrikanischen Land verbindet weiterhin eine 130-jährige gemeinsame Geschichte mit ihren Mitbrüdern in Deutschland.

Es war im Jahr 1890, als Pater Heinrich Vieter mit anderen Pallottinern nach Kamerun kam. Er gründete Missionsstationen und wurde der erste Bischof in dem Land. Darum werden die Pallottiner dort »Väter des Glaubens« genannt. Über ein Jahrhundert wurde die Gemeinschaft in Kamerun von Limburg und später von Friedberg aus unterstützt und auch verwaltet. Nach und nach konnten die kamerunischen Pallottiner zunächst in einer Delegatur und dann in einer Regio immer eigenständiger agieren.

Ein Festgottesdienst war nun sozusagen die endgültige Unabhängigkeitserklärung. Er fand statt in der großen modernen Basilika »Maria Königin der Apostel« in Mvolyé, die von Pallottinern betreut wird. Direkt daneben steht noch die kleine erste Bischofskirche von Pater Vieter. Für ihn läuft in Rom ein Seligsprechungsverfahren. Die neue Pallottiner-Provinz steht unter dem Patronat der Heiligsten Dreifaltigkeit. Damit haben die Kameruner den Namen der ehemaligen norddeutschen Pallottiner-Provinz mit ihrem Sitz im früheren Missions-Mutterhaus in Limburg übernommen.

Der Kontakt nach Deutschland wird nicht abreißen. Missionssekretär Pater Markus Hau in Friedberg ist weiter informiert über die Entwicklungen in Kamerun. Dort können sich die Pallottiner auf Unterstützung der deutsch-österreichischen Provinz verlassen wie bisher bei der Priesterausbildung. So finanzierte man ein Mietshaus für Studenten in einem universitären Vorort der Hauptstadt Yaoundé. Ziel sei es, die Priesterausbildung auch in Zukunft zu sichern, so Pater Markus Hau. Derzeit wirken in der neuen Provinz 120 Mitbrüder. Auch größere Bildungsprojekte wie das nach Pater Vieter benannte Schulzentrum im Herzen der Hauptstadt wurden von Deutschland aus ermöglicht.

Respekt vor einem Friedensstifter

Der Start in die Unabhängigkeit für die neue Provinz erfolgt in einer für Kamerun teilweise unsicheren Lage. Im kleineren englischsprachigen Teil des überwiegend französisch geprägten Landes kommt es zu Unruhen. Außerdem verschleppt die islamistische Terrororganisation Boko Haram an der Grenze zu Nigeria immer wieder katholische Priester. Respekt hat Pater Markus Hau vor Pallottiner-Bischof Bruno Ateba, der sich in Maroua für Flüchtlinge aus dem Nachbarland und als Friedensstifter engagiert. Nur mit schwer bewaffnetem Begleitschutz kann der Bischof seine Pfarrgemeinden an der Grenze zu Nigeria besuchen.

Neu ist die Provinz der Heiligsten Dreifaltigkeit und neu ist auch ihre gewählte Provinzleitung: Provinzial ist der bisherige Regional Pater Joseph Jules Nkodo, Erster Rat Pater Hervé Pascal Okolong, weitere Räte sind die Patres Maurice Nicole Ateba Edzana, Patrice Mekana und Guy Désiré Nidha Dikelel.

Andreas Schmidt

Die neue Provinzleitung der Pallottiner in Kamerun mit Bischof Bruno Ateba (Mitte). Rechts neben ihm Provinzial Joseph Jules Nkodo.

Ein Festgottesdienst in der Basilika »Maria Königin der Apostel« besiegelte die Unabhängigkeit der neuen Provinz in Kamerun.

Die Pallottiner ermöglichten in der Kameruner Hauptstadt Yaoundé auch Schulprojekte.

Gemeinsam wachsen mit Malawi

Missionssekretär Markus Hau zeigt, wie es in Südostafrika wieder grüner werden soll

Malawi ist ein grünes, fruchtbares Land. Gerade im Süden blühen üppige Plantagen mit Tee und Blumen. Wasser spendet der See und mit den herrlich mächtigen Baobab-Bäumen möchte man seinen Blick immer in den blauen Himmel richten. Oder muss ich schreiben: Malawi war ein grünes Land.

Die Pallottiner beginnen mit der Dorfgemeinschaft von Kaphatika ein Programm zur Wiederaufforstung.

Das Bevölkerungswachstum der letzten Jahrzehnte hat das Ökosystem und die Landschaft verändert. Die einfachen Menschen Malawis heizen alleine mit Feuerholz. So sind in den letzten Jahrzehnten große Waldflächen und auch fast alle Bäume in den Buschgegenden Zentralmalawis abgeholzt worden. Eine Familie verfeuert pro Woche einen kleinen Baum. Damit beginnt die Versteppung und Austrocknung des Landes. Oft ragen nur noch dürre Stümpfe aus dem Boden.
Auch in unserer Pfarrei Kaphatika zeigt sich dieses Bild.

In diesem Jahr beginnen wir Pallottiner ein Wiederaufforstungsprogramm zusammen mit der Dorfgemeinschaft von Kaphatika. Es reicht aber nicht, einfach Bäume zu pflanzen.

Erst muss die Dorfgemeinschaft überzeugt werden und Flächen dafür bereit und unter Schutz gestellt werden. Das braucht lange Verhandlungen. Und eine gemeinsame Initiative: Gegen eine kleine Entschädigung engagieren wir die Menschen, um die Bäume zu wässern und zu schützen. So wachsen wieder Bäume und die Menschen haben ein kleines Einkommen.

Gleichzeitig arbeiten wir mit dem Forest Research Institute of Malawi zusammen. Welche Bäume können wir in Kaphatika anpflanzen? Es gibt Bäume, die den Boden fruchtbarer machen und wenig Wasser brauchen. Außerdem braucht es schnell wachsende Bäume, die auch Feuerholz liefern können, dabei aber nicht absterben. Außerdem werden wir Fruchtbäume anpflanzen, wie den Mangobaum. Er braucht wenig Wasser und liefert den Menschen mit seinen Früchten eine vitaminhaltige Nahrung, die sich darüber hinaus auch gut verkaufen lässt.

Vieles ist zu bedenken

Als erstes werden wir hinter dem Pfarrhaus einen kleinen Musterwald anlegen. Er soll helfen, die Dorfgemeinschaft zu überzeugen, dass es sich lohnt, sich für die Wiederaufforstung zu engagieren.
Wenn Sie uns dabei helfen möchten, bin ich Ihnen sehr dankbar. 50.000 Euro brauchen wir zur Umsetzung dieses Projektes. Es braucht viel Überzeugungskraft, Liebe und Geduld, dass Malawi wieder grün werden kann! Und Ihre Unterstützung! Vergelt's Gott.

Ihr P. Markus Hau SAC

Mit den Pflanzen der Bäumchen allein ist es längst nicht getan.

Im Gedenken

Bruder Berthold Erfort
geb. 01.09.1933
gest. 03.01.2021

Interessiert, fleißig und freundlich hat Bruder Berthold Erfort das Missionshaus der Pallottiner in Limburg über Jahrzehnte geprägt. Der Auf- und Ausbau der dortigen Seniorenstation zu einem lebenswerten Ort ist zum großen Teil sein Werk. Bruder Erfort konnte sich ein Leben lang begeistern: vor allem für die Menschen, um die er sich kümmerte, aber auch für Rosen und Vögel. Der Saarländer schloss sich zunächst den Marienbrüdern in Schönstatt an. 1953 folgte der Wechsel zu den Pallottinern nach Limburg. Passend zu seiner Ausbildung als Schreiner arbeitete Bruder Erfort zunächst in der Schreinerei des Mutterhauses. Zwischenzeitlich sollte er eigentlich in der Seniorenstation des Missionshauses nur aushelfen. Weil er sich fürsorglich und gerne um die alten- und pflegebedürftigen Mitbrüder kümmerte, ließ er sich zum Krankenpfleger ausbilden. Bis 1993 leitete Berthold Erfort daraufhin die Seniorenstation. Als Ausgleich zu seiner Arbeit begann er schon in den 60er Jahren mit der Vogelzucht. Ein kleines Reich von Volieren entstand. Das Fürsorgliche blieb bis zuletzt sein Markenzeichen. Wenige Wochen vor seinem Tod ging Bruder Erfort seiner alten Leidenschaft nach: dem Veredeln von Pflanzen. Drei Kirschbäume pflanzte er am Friedhof der Gemeinschaft, um den Ort zum Blühen zu bringen. Dort wurde er bestattet.

Pater Dr. Heinrich Hamm
geb. 16.06.1931
gest. 15.02.2021

Mit Pater Heinrich Hamm verlieren die Pallottiner einen äußerst kreativen Mitbruder. Er hinterlässt seinen Mitbrüdern neben zwei Pallotti-Biografien auch Lieder und Texte zu Pallotti und zum Apostolat der Gemeinschaft. Es gab eine große Fangemeinde, die seine Kreuzworträtsel in der Zeitschrift Pallottis Werk schätzte. Als Theologe stand er mitten in der Welt. Die Pallottiner kannte er aus der Jugendarbeit seiner Heimatpfarrei St. Marien in Limburg. Ihnen schloss er sich 1960 an. Nach der Priesterweihe 1963 engagierte er sich zunächst als Religionslehrer und in einem Exerzitienhaus. Ab 1969 studierte er in Freiburg zunächst Volkswirtschaft und dann Soziologie. Das Thema der Arbeitsplatzsicherung in Industrieländern beschäftigte ihn intensiv seit Anfang der 1970er Jahre. Nach seiner Promotion lehrte Pater Heinrich Hamm ab 1976 an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar (PTHV) das Fach »Christliche Gesellschaftslehre«. Unterbrochen wurde seine Hochschul-Lehrtätigkeit gut ein Jahr lang durch einen Auslandseinsatz in Südafrika als geistlicher Leiter von Ordensfrauen. 1980 erfolgte die Rückkehr nach Deutschland zum PTHV. 1983 wurde er zum Professor ernannt. 2001 trat Heinrich Hamm in den Ruhestand. Seine letzte Lebenszeit verbrachte er im Seniorenheim St. Josef in Vallendar.

Pater Otmar Steinebach
geb. 18.08.1940
gest. 04.01.2021

Er suchte das Gespräch mit den Menschen – herzlich und offen im Dialog. Das Charisma von Pater Otmar Steinebach war es, Menschen im Glauben miteinander zu verbinden. Aus dem Westerwald kam er mit zwölf Jahren auf das Internat der Pallottiner in Rheinbach, wo er das Abitur machte. 1966 wurde er in Augsburg-Hochzoll zum Priester geweiht. Sein Interesse an Literatur ließ Pater Steinebach zunächst Lektor im Limburger Verlag der Pallottiner werden. Als Seelsorger in Hamburg-Rahlstedt entdeckte Pater Steinebach seine Begabung, Menschen miteinander zu vernetzen und zu begleiten. Er wechselte nach Limburg ins Missionshaus, um die Fördererbetreuung zu übernehmen. Pater Steinebach hielt Einkehrtage, besuchte Wohltäter und Förderer, begleitete Schwesterngemeinschaften und gab Exerzitien. So kam er in Kontakt mit vielen Menschen und gab etwas von seiner Begeisterung weiter, Pallottiner zu sein. Gleichzeitig ging er dabei über seine Grenzen. In den 80er Jahren begab er sich in Therapie, um seine Tabletten- und Alkoholabhängigkeit behandeln zu lassen. Aus seiner Schwäche wurde eine Stärke, weil Pater Steinebach offen mit seiner Erkrankung umging. So konnte er anderen in ihrer Gefährdung beistehen. 2009 gründete er die kleine Olper Hausgemeinschaft im »WohnGut« und leitete sie als Rektor. Nach kurzer schwerer Krankheit starb er in Wiesbaden.

Corona, Wirtschaft, christliche Verantwortung

Bücher aus pallottinischer Feder

Wie kann der christliche Glaube in Zeiten der Corona-Krise Hoffnung spenden? Darüber schreibt Pater George Augustin. Beteiligt ist er auch an einem Sammelband über verantwortungsvolles Handeln in der Wirtschaft.

George Augustin: Leben bezeugen in einer sterblichen Welt
27 Seiten, Books on demand, 2021

Ja – Corona ist wirklich eine Zumutung. Das Virus und seine Folgen verbreiten Angst und Unsicherheit. Theologie-Professor George Augustin (Vallendar) sieht darin auch eine spirituelle Herausforderung. Für ihn deckt die Krise schonungslos auf, was im persönlichen Leben und auf der Welt insgesamt aus dem Lot geraten ist. Pater George Augustin glaubt nicht daran, dass die altgewohnte Normalität zurückkehren wird. Denn die Pandemie führt die verdrängte menschliche Verwundbarkeit und Vergänglichkeit ungeschminkt vor Augen. In dem schmalen Büchlein ermuntert Pater Augustin zu einem Perspektivwechsel: Nicht der Mensch steht dabei im Mittelpunkt, sondern Gott als Schöpfer, Bewahrer und Vollender des Lebens. Hoffnung spendet der christliche Glaube an das ewige Leben. Davon ausgehend ermuntert der Autor, das auf Erden begrenzte Leben für sich selber und die ganze Schöpfung gelingend zu gestalten. Corona könnte dann ein Weckruf für einen neuen solidarischen und achtsamen Lebensstil in der Post-Corona-Zeit sein.

George Augustin, Rainer Kögel, Ingo Proft (Hg.)
Wirtschaftliches Handeln in christlicher Verantwortung
224 Seiten, Herder Verlag, 2020

Muss der Reiche aus dem Gottesreich draußen bleiben – so wie es das Gleichnis vom Kamel durch das Nadelöhr nahelegt? Nein – die christliche Glaubenslehre ist nicht unternehmerfeindlich. Dies verdeutlicht ein Sammelband, an dem Pallottiner-Pater George Augustin einerseits als Mit-Herausgeber, andererseits als Autor beteiligt ist. Spannend sind dabei die unterschiedlichen Blickwinkel der zwölf Beteiligten aus Theologen-, Unternehmer-, Politiker- und Juristen-Sicht. Klar ist, dass sich ohne Geld kein Unternehmen führen lässt. Einig sind sich die Autoren aber darin, dass Eigentum verpflichtet. Pater George Augustin sieht die Kirche in der Rolle als Anwältin für ein humanes und der Gesellschaft dienendes Wirtschaften – im Interesse aller. Denn vom Aufbau eines gesunden und gerechten Wirtschaftssystems profitierten sowohl die Armen als auch die Wohlhabenden. Christliche Unternehmer wie Heinrich Deichmann, Friedhelm Loh und Johannes Schwörer wollen dieser Verantwortung gerecht werden. Doch unter den wirtschaftlichen Verhältnissen wird dies zu einer dauerhaften Herausforderung. Gefordert sind einzelne Persönlichkeiten und gleichzeitig alle Wirtschaftsbereiche. Nur so lässt sich aus Sicht des Europa-Parlamentariers Markus Ferber die Schöpfung bewahren.

Einkehrtage 2021

Einkehrtage mit P. Gottfried Scheer SAC, Br. Rainer Budéus
Thema: Versöhnung finden

15.09. 91301 Forchheim, Pfarrheim, Hauptstr. 20
18.09. 91330 Eggolsheim, Pfarrheim, Hauptstr. 47
26.09. 96047 Bamberg, Bistumshaus St. Otto, Heinrichsdamm 32
05.10. 63739 Aschaffenburg, Martinushaus, Treibgasse 26
10.10. 91443 Scheinfeld, Kloster Schwarzenberg, Klosterdorf 1
12.10. 91320 Ebermannstadt, Café Bistro Bellini, Bahnhofstr. 14
13.10. 97450 Arnstein, Pfarrzentrum, Sondheimer Str. 36
16.10. 96142 Hollfeld, Pfarrheim, Kirchplatz 1
17.10. 96349 Steinwiesen, Pfarrheim, Kirchstr. 6
21.10. 97816 Lohr-Sendelbach, Landhotel Zur Alten Post, Steinfelder Str. 1
23.10. 91361 Wiesenthau, Gasthof Egelseer, Hauptstr. 38

Rätsel

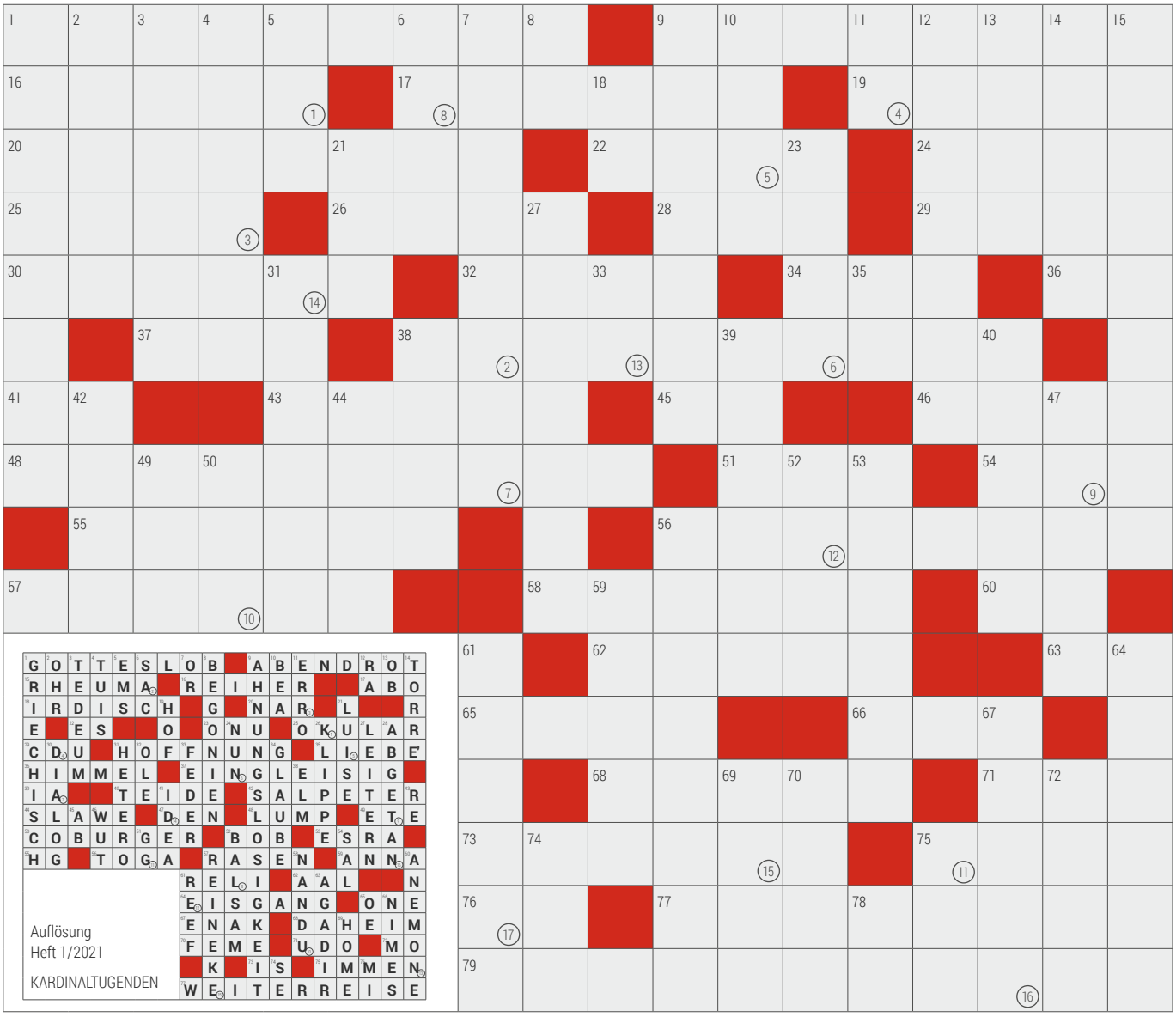
Wir verlosen:
25 kleine,
aber feine
Buchpreise!

PALLOTTI VERLAG

Waagrecht
1 Da gießt es in Indien **9** Ludwigshafen gegenüber **16** griech. letzter Buchstabe **17** Pompeius' Vorname **19** da schwitzt man absichtlich **20** Pallottis Marientexte **23** Folgt auf Alpha (gr.) **24** ... das Fressen (Brecht) **25** Linie in Rom **26** Das ...trische Auto boomt **28** Berg- und ...bahn **29** »nicht« auf bayrisch **30** italienische »Liste« **32** ZIER umgekehrt **34** Mit ihm gemeinsam auf Fahrt **36** damit geht's in Frankfurt in die Luft (Abk.) **37** Welle aus Luxenburg **38** vor Mainiederschlag **41** Selen kurz **43** griech. Argonaut **45** Zeus liebte die kleine ... **46** Togo wird von da aus regiert **48** in Nettersheim (Eifel) sprudelt sie **51** Motorrad-Marke in Österreich **54** Alles ... macht der Mai **55** Des Brauers Arbeit **56** Ein Evangelist **57** früher hieß es »mieten« **58** raucht in London **60** ... sie-es **62** Elektro-Buch (engl.) **63** Auch ein Ostersymbol? **65** Weihnachtsplätzchenduft **66** Auerochsen **68** Ein Evangelist **71** Nordischer Speer **73** dichtete oder radebrechte in Augsburg **75** Nagold- und Hesse-Geburtsstadt **76** ohnehin (bay.) **77** Mit Pfleiderer ein schwäbisches Humorduo **79** Der 15.03.2021. Gewöhnlicher Montag!

Senkrecht
1 Fahrt zur Papstaudienz **2** Elektropost **3** Spielt erste Geige im Wintersport **4** In Goethes Trauerspiel ist Alba der Böse **5** »nicht« in Portugal **6** Neudeutsch: Schnuppe **7** Grenzenlos auf den Fersen **8** Tantel kurz **9** Schweizer Kopfschutz **10** Studentischer Ausschuss? **11** So fing es 1933 an **12** Gretels Brüderchen **13** Franzosen, einer eurer Flüsse! **14** Reif für die ... **15** Ein Evangelist **18** Kurzer Bischofstitel **21** wie 54 W, nur griechisch **23** Meist unter dem Messgewand in Weiß **27** ist Obst ohne Innenleben **31** Plant manchmal nicht Gutes **33** Römisch 2 **35** Tiefer als EG im Haus **38** Germanische Götter **39** Verspieltes Barock **40** Klosterfrau und Dachziegel! **42** Vom Verstorbenen Beschenkter **44** Blühen im Frühling **47** Umspülen Kontinente **49** Malte in Florenz: ... Angelico **50** Fließt in Westsibirien **52** Lingens Vorname **53** Ein Evangelist **56** Frage nach Beschäftigung des Jugendlichen **59** Länger als km **61** Goethes ...lehrling **64** Falsche Spur **67** Grasland in Ö. **69** Alter mongolischer Fürstentitel **70** ... los durch die Nacht **72** die Fitzgerald wird so gerufen **74** Vorort von Mailand und gr. Buchstabe **75** Kernforschungsz./Belg. **78** russ. Fluss rückw.

Die Lösung des Rätsels senden Sie bitte bis zum 1. August 2021 an:
Redaktion »Pallottis Werk«
Vinzenz-Pallotti-Str. 14
86316 Friedberg
oder redaktion@pallottiner.org



Auflösung
Heft 1/2021

KARDINALTUGENDEN